

# SOLO



XIV mal sterben

**Simon Jakob Drees**

## Einheit und Zerteilung

Der Sinn durchdringt und verbindet. Jede Trennung, jede in sich abgeschlossene Vollendung ist dem Untergang verfallen. Was führt zu diesen Trennungen? Diese Trennungen entstehen durch Streben nach Vollständigkeit. Wodurch entsteht dieses Streben nach Vollständigkeit? Es entsteht dadurch, daß man das Leben vollständig besitzen will. Darum, wer sich nur nach außen wendet, ohne zu sich selbst zurückzukehren, der geht als Gespenst um, und hat er, was er da draußen sucht, erreicht, so zeigt es sich, daß, das was er erreicht hat, der Tod ist. Und wenn er trotz dieser Vernichtung seines Geistes noch körperlich weiter besteht, so ist er doch nichts weiter als ein lebendes Gespenst. Wer in seinem Körperlichen gestaltet das Unkörperliche, der hat einen festen Halt. Er geht hervor aus dem Unbedingten und dringt ein ins Unteilbare ...

Was erfüllt ist ohne Unterbrechung, ist der Raum, was dauert ohne Anfang und Ende, ist die Zeit; was existiert im Leben, was existiert im Tod, was existiert im Ausgehen, was existiert im Eingehen, was aus- und eingeht, ohne daß man seine Gestalt sehen könnte: das ist die Ewigkeit.

Die Ewigkeit ist ohne So-Sein, alle Einzeldinge gehen hervor aus dem Nicht-So-Sein. Das So-Sein vermag nicht aus sich selbst So-Sein zu bewirken, es geht notwendig hervor aus dem Nicht-So-Sein. Das Nicht-So-Sein ist eins mit sich selbst. Der Berufene birgt sich darin.

taoistischer Weiser Dschuang Dsi ca 350 vor Christus

## XIV mal sterben

Die Aufnahmen zu dieser CD stammen aus verschiedenen Zeiten und Räumen, (siehe Titelverzeichnis) Diese Produktion ist für mich eine **äußerliche Form**, mit Dingen abzuschließen, Abschied zu nehmen, und loszulassen. Die Töne sind für mich verschlüsselte Inhalte. Die Zusammenklänge von Tönen und Pausen sind Ausdrucksformen für verschiedene elementare Lebensimpulse aus denen meine Musik erwächst. Es wechseln verschiedene Charaktere zum Teil nahtlos überraschend ineinander. Ich wünsche mir, mit dieser Musik bei Menschen mit unterschiedlichsten musikalischen Orientierungen **innere Räume** zu öffnen und etwas in Bewegung zu bringen. Wer dazu geneigt ist, (aus welchen Gründen auch immer) »unangenehme Passagen« zu überspringen, dem sei empfohlen, sich auf dem CD Programmierer die entsprechenden Stücke zusammenzustellen. Mit dieser »CD« gebe ich meine Musik der Öffentlichkeit preis und überlasse sie dem Selbstlauf. **Simon Jakob Drees**



Seit etwa acht Jahren tritt Simon Jakob Drees mit improvisierter Musik solistisch und in verschiedenen Besetzungen auf. Drees improvisiert - das heißt, er komponiert aus dem Augenblick heraus Stücke mit unterschiedlicher

Dauer und schöpft dabei aus den ihm gegebenen Ausdrucksmöglichkeiten. Es handelt sich dabei um das Spielen auf der Violine und den Gebrauch der Stimme. Hinzu kommt ein Monochord. Die Musik, ruft für den Hörer eine starke Konfrontation mit sich selbst hervor, wenn er sich dafür öffnet. Drees interessiert vor allem die Ausweitung der klanglichen Möglichkeiten, um die Intensität des Ausdrucks zu erweitern und eine persönlich geprägte, klare Spielweise zu entwickeln. Weiterhin geht es um die Verbindung von instrumentalen- und Stimmklängen. Sie inspirieren sich gegenseitig, vermischen und kombinieren sich und leben voneinander. Dabei reicht das Spektrum vom Flüstern zum Schreien, vom liedhaften Gesang mit instrumentaler Begleitung zum Singen von Obertönen. Pausen lösen explosive, laute Stellen ab. Es sind Texte bzw. gesungene erzählte Geschichten in einer fremden Sprache zu hören. Eine Deutung oder Interpretation bleibt dem Hörer offen. Sie entspricht seiner individuellen Sicht. **Steven Garling**



2) Dieses Mal werden wir nun also nicht  
"jenseits" begegnen, aber sicher dann  
später .....



zu seiner Asienreise

von Februar 94 bis August 94 schreibt Drees:

»...Angeregt durch das Hören einer turkmenischen CD zogen mich zunächst die Länder im Umkreis des Kaspischen Meeres an. Aber auch in Indien, China und Tuwa entdeckte ich viele Parallelen zu meinem Musikverständnis. Überall fand ich Elemente, mit denen ich mich stark verbunden fühlte. Einerseits verstand ich mich als Aufnehmender mit offenen Augen und Ohren (auch mit Aufnahmegerät) und versuchte, möglichst viel an mich heranzulassen. Andererseits verstand ich mich als reisender Musiker {mit Geige und Stimme), der den Austausch und die Gegenüberstellung suchte ....«

»... Vielfach ergaben sich für mich Möglichkeiten, Konzerte zu geben.

Dabei standen sich

Elemente

traditioneller Musik

der verschiedenen

Östlichen Kulturen

und improvisierte

Musik in westlicher

Tradition gegenüber

und durchmischten

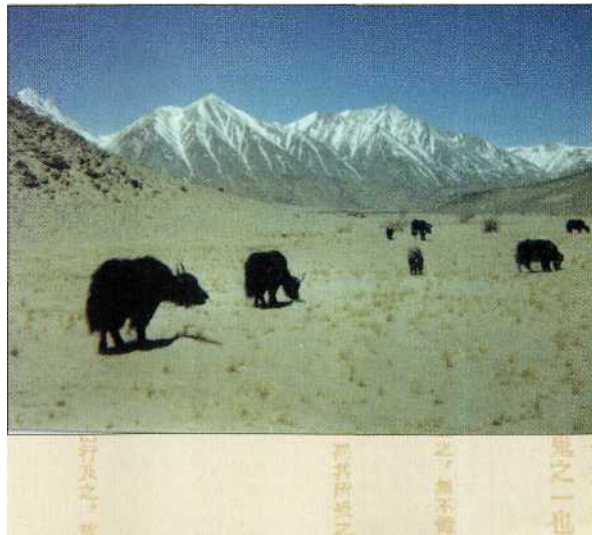
sich. Es verband sich

Gleiches und

Fremdes zwischen

den Kulturen ....«

(siehe Zeitungskritiken)



»... Doch in keiner traditionellen Musik fand ich den Raum für die Vielfalt menschlicher Seelenzustände. Immer stand eine bestimmte, traditionell verwurzelte Musikpraxis im Vordergrund, die für mich immer nur einen kleinen Teil des gesamten Spektrums wiedergeben konnte. Es ging mir nicht darum, traditionelle Musik nachzuahmen, sondern vielmehr darum, etwas zu lernen und dadurch über mich zu lernen ....«

»...Ich denke, die verschiedenen Kulturen verbindet viel mehr als wir eigentlich bemerken....«

Kyzyl Hauptstadt von Tuwa (eine kleine Republik der GUS-Staaten in Südsibirien, an der Nordgrenze der Mongolei) »Tuwinskaja Prawda«, 9.8.1994

... und auch bei uns hat er aus der tuwinischen Tradition geschöpft. Allerdings am wenigsten als Geiger. Der Bogen diente ihm gleichsam als Knute, die Luft mit einem besonderen und in seiner Art melodischen Pfeifen schneidend. Die Saiten berührte er selten, dafür wurden diese öfter von den langen, kräftigen Fingern des Musikers gezupft. Manchmal »führte« er den Bogen gar nicht über die Saiten, sondern über das Holz des Klangkörpers, und zwar nicht zufällig sondern absichtlich. Und wenn gar der Improvisator spielte, wie im allgemeinen üblich, nämlich den Bogen über die Saiten führend, klang die Geige eher wie ein igit oder Bysaantschi... und plötzlich begannen die Klänge sich kunstvoll zu verflechten im Stil der Musik des Transkaukasus. Vor einigen Jahren rief Sajyn-Choo Namtschylak mit ihrer Behauptung Erstaunen hervor, daß man mit dem »ganzen Körper« singen müsse. Simon Jakob Drees spielt so. Er setzte sich in die Hocke, legte die Geige zur Seite, wiegte sich, brachte mit Läppen, Kehle, Nase, Stimmbändern ganz verschiedene Laute hervor, bis zu solchen, die dem Sygyt ähnelten, die hier allerdings in einen sehr hohen Diskant übergingen. Klänge ähnlich dem Karogyraa, aber irgendwie nicht dem tuwinischen. Mag sein, daß man so in Tibet singt?



Kyzyl »Zentr Asii«, 4.8.1994

Ein Deutscher trat mit Obertongesang auf

Erstaunen rief bei vielen der deutsche Musiker Simon Jakob Drees hervor, der im Foyer des Hauses der Volkskunst auftrat. Sein

Soiokonzert verflog in einem Atemzug. In Improvisationen demonstrierte er den Hörern ein ganzes Spektrum verschiedener Volkskulturen. Die Melodien enthalten Elemente aus Zigeunerweisen, aus jüdischer und turkmenischer Musik, die zu einem farbenreichen Kaleidoskop zusammenschmolzen, so daß ein harmonisches Ganzes mit Elementen westlicher Avantgardemusik entstand (Kenner würden das der Sonoristik oder dem Musiktheater zuordnen). Nach dem er die Geigenimprovisation beendet hatte, setzte sich Jakob auf den Boden, streckte den Kopf vor und ... seine Stimme teilte sich in zwei Linien, erstaunlich sauber und wohlklingend. Seine Art, den Ton zu bilden,

unterscheidet sich von dem tuwiner *Choomej* erheblich. Jakob hat sich diese Art des Singens selbst beigebracht, indem er die Tonaufzeichnungen tuwinischer und mongolischer Meister verstärkt hörte. Er fuhr nach Kyzyl, um die ihn interessierende Gesangkultur Mittelasiens besser kennenzulernen, und traf dort mit den Sängern des *Choomej* zusammen,... Die ganze Erscheinung dieses Musikers strahlte innere Harmonie aus, die es ihm -ganz offenbar- erlaubt, scheinbar nichtvereinbare Dinge in seiner Musik frei zu verbinden. Das neue Material, das er im Laufe *der* Reise in der Mongolei, Tuwa, Indien, Pakistan, Usbekistan, Turkmenistan, Tibet und China gesammelt hat, wird die Grundlage für ein neues Programm bilden, das Jakob mit seiner Gruppe plant.